

Anschaulicher Geschichteunterricht im Bunker

SCHULE: Schüler der Technischen Fachoberschule Bruneck auf Spurensuche nach Relikten des Kalten Krieges im Hochpustertal

BRUNECK/TOBLACH. Zwischen Toblach und Innichen sind zahlreiche Relikte eines umfangreichen Bunkerprogramms zu sehen. Die Klasse 5 MaC der Technologischen Fachoberschule hat sich auf archäologische Spurensuche begeben und sich die Frage gestellt, welche Rolle diese Anlagen von den 1950-er bis in die 1990-er Jahre gespielt haben.

In Südtirol gibt es insgesamt über 350 Bunkeranlagen und Panzersperren, die Teil des faschistischen Alpenwalls waren und nach dem Zweiten Weltkrieg wiederbelebt und ausgebaut wurden. Nach dem Fall der

Berliner Mauer verloren diese Befestigungsanlagen endgültig ihre Bedeutung, sodass die Werke ab 1993 aufgelassen und ihre Eingänge zugeschweißt wurden. Das Land Südtirol hat die Militäranlagen vom Staat übernommen und fast alle verkauft oder an die Gemeinden abgetreten.

Bei der Suche nach den steinernen Zeugen ging es der Geschichtelehrerin Sigrid Wisthaller darum, den Schülern nahe zu bringen, wie sich die große Weltgeschichte lokal niedergeschlagen hat und wie sich die politischen Entscheidungen unmittelbar auf das Hochpustertal ausgewirkt haben.



Die Oberschüler vor dem Bunker beim Baumannhof.

Schule

Begleitet wurde die Klasse vom Historiker Curti Covi, einem profunden Kenner der Materie, der den Schülern nach den Streifzügen im Gelände auch einen Bunker von innen zeigte. Diese Verteidigungsanlage nahe dem Baumannhof in Toblach ist noch in sehr gutem Zustand.

Die gesamte Militäranlage wird derzeit von Curti Covi renoviert und mit Licht- und Videoinstallationen sowie Schautafeln zur Südtiroler Zeitgeschichte ausgestattet.

Der Schaubunker ist ab Sommer 2015 für Besichtigungen öffentlich zugänglich.

© Alle Rechte vorbehalten